

BOTE VON FATIMA

ALLES FÜR JESUS
DURCH MARIA

Jahrgang 79 / Nr. 3

Mai/Juni 2021

Einzelnummer 2,- €



Bildrechte: Wikimedia Commons (gemeinfrei)

Piero di Cosimo: Madonna mit Kind und zwei musizierenden Engeln;
ca. 1507

Adolfine Treiber

Wie Bischof Rudolf Graber
zu Fatima fand

Sigmund Bonk

Was „christlicher Humanismus“ ist
Erläutert an Beispielen aus der Exegese,
der Literatur- und der Kunstgeschichte
2. Teil

Josef Kreiml

Himmelfahrt – die endgültige Form
der Anwesenheit Christi in der Welt
Zum Fest Christi Himmelfahrt

Fatima-Weltapostolat für Deutschland
ruft zur Familienweihe auf

Familienweihe an das Barmherzige Herz Jesu
und an das Unbefleckte Herz Mariens

Glücklich der Mensch, der seinen Nächsten trägt in seiner ganzen Gebrechlichkeit,
wie er sich wünscht, von jenem getragen zu werden in seiner eigenen Schwäche.

Franz von Assisi (1182-1226)

Editorial

Bald schon jährt sich das Papst-Attentat zum vierzigsten Mal. Der bekannte Vatikan-Kenner Andreas Englisch hat dieses wahrhaft erinnerungswürdige Ereignis in seinem Buch „Johannes Paul II. Das Geheimnis des Karol Wojtyła“ (München 2003, S. 300f.) ebenso präzise wie packend geschildert:

„Am 13. Mai 1981 hatte der türkische Terrorist Ali Agca mit einer geladenen Pistole vom Typ Browning HP 35 auf den Kopf des Papstes gezielt ... Doch in dem Augenblick, als Agca den Finger krümmte, beugte sich der Papst nach unten: Ein Mädchen hatte ihm ein kleines Bildchen entgegengehalten, damit er es segnen könne. Der Papst bückte sich auf den Sekundenbruchteil im richtigen Moment. Die erste Kugel sauste über ihn hinweg, in den Arm einer Nonne. Agca schoss noch einmal. Die Kugel ging ins Leere. Dann verlor der Attentäter die Nerven. Er zielte nicht mehr auf den Kopf, sondern auf den Bauch des Papstes und traf. Johannes Paul II. brach zusammen. Erst vier Tage später kam der Papst wieder zu vollem Bewusstsein. Er war dem Tode noch einmal entkommen, knapp entkommen ... Chirurg Francesco Cruscitti sagte dem Papst damals am Krankenbett: ‚Es scheint unglaublich, aber die Kugel raste um Haaresbreite an lebenswichtigen Organen vorbei und beschrieb eine seltsame Kurve. Es ist, als ob eine Macht, eine unsichtbare Hand, sie in Ihrem Körper, Eure Heiligkeit, aufgehalten und umgelenkt hätte.‘“

Hierzu einige wenige Anmerkungen und Ergänzungen:

Die Kugel hatte außer dem Darm kein wichtiges Organ und keine großen Blutgefäße getroffen und vor allem auch die Wirbelsäule verfehlt. (Lediglich ein kleiner Abschnitt des Darms musste entfernt werden.) Die Kugel kann heute vergoldet in der Krone der Fatima-Madonna betrachtet werden.



Papst Johannes Paul II. bei einer Audienz auf dem Petersplatz im Jahre 2004

Bildrechte: Wikimedia Commons - gemeinfrei

Das Bildchen, welches das Mädchen dem Papst im entscheidenden Augenblick des ersten, am genauesten gezielten Schusses, entgegenhielt, zeigte die Madonna von Fatima.

Die militärischen Strukturen des Warschauer Pakts wurden zehn Jahre nach dem Attentat, am 31. März 1991, aufgelöst. Zahlreiche Staaten und viele Millionen Menschen wurden damit – teils auch bereits wenige Jahre zuvor – von einer menschenverachtenden Ideologie und ihren Unrechts- und Gewaltmaßnahmen dauerhaft befreit. Man darf sich fragen: Wäre es auch so gekommen, wäre die Kugel tödlich gewesen?

Allen Leserinnen und Lesern ein Frohes Pfingstfest – bleiben wir zuversichtlich!

In Liebe zu Jesus und Maria verbunden, bedankt sich für Ihre Treue und grüßt Sie sehr herzlich

Ihr Diakon Sigmund Bonk

PS: Es hat Nachfragen zu den im Bote von Fatima noch nicht veröffentlichten Teilen von Prof. Dr. Manfred Haukes vorzüglichem Vortrag / Beitrag „Von der Dreifaltigkeit zu den Letzten Dingen“ gegeben. Er ist erschienen: Manfred Hauke, „Von der Dreifaltigkeit zu den Letzten Dingen. Fatima als prophetischer Spiegel der Dogmatik“: Sedes Sapientiae. Mariologisches Jahrbuch 24 (2020) 74-100.

Adolfine Treiber

Wie Bischof Rudolf Graber zu Fatima fand

In der vorigen Ausgabe unserer Zeitschrift (März/April) war von „Fatima im Werk von Bischof Dr. Rudolf Graber“ die Rede. Als zu seinem 25-jährigen Bischofsjubiläum im Jahr 1987 vom INSTITUTUM MARIANUM REGENSBURG eine zusammenfassende Veröffentlichung seiner Beiträge zur Botschaft von Fatima herausgegeben wurde¹, schrieb Prof. Dr. Leo Scheffczyk in seinem Vorwort: „Die eindringliche, geisterfüllte Art, in der Bischof Rudolf Graber diese Botschaft auslegt und auf unsere Zeit anwendet, und die Fülle der in hoher Konzentration vorgetragenen Gedanken dringt zuletzt auf das Zentrum der Botschaft von Fatima, das nicht in einer bloßen Aufforderung zum Mehr-Beten und zu größerer religiöser Aktivität besteht. Es ist vielmehr darin gelegen, dass der in der Taufe neugeschaffene Mensch seine ganze christliche Existenz zum Gebet und zur Hingabe an Gott und den Nächsten werden lässt. Diese gewinnt in der stellvertretenden Sühne für die Sünden der vielen die höchste Intensität. So gesehen, ist Fatima der Aufruf zur paulinischen Forderung nach dem Ergänzen „in meinem irdischen Leben, was an den Leiden Christi noch fehlt“ (Kol 1,24). Zweifellos ist das eine ernste und anspruchsvolle Botschaft. Sie ist aber genauso erhehend und frohmachend, weil sie dem Christen die Würde und Berufung seiner Existenz für das Heil der Welt erschließt – in der Nachfolge Christi und unter der Obhut Marias.“

In der oben genannten Publikation geht Bischof Graber auch auf die Frage ein, wie er selbst einen Zugang zur Botschaft von Fatima gefunden hat: „Als ich in den dreißiger Jahren erstmals von Fatima hörte – und zwar durch den Bamberger Hochschulprofessor Dr. Ludwig Fischer –, da war ich nicht sonderlich davon berührt. Erst als ich die Erscheinungen Mariens im Jahr 1917 auf dem Hintergrund der damaligen Zeitlage betrachtete, gewann ich Zugang zu Fatima ... Es war ein österreichischer Bischof,

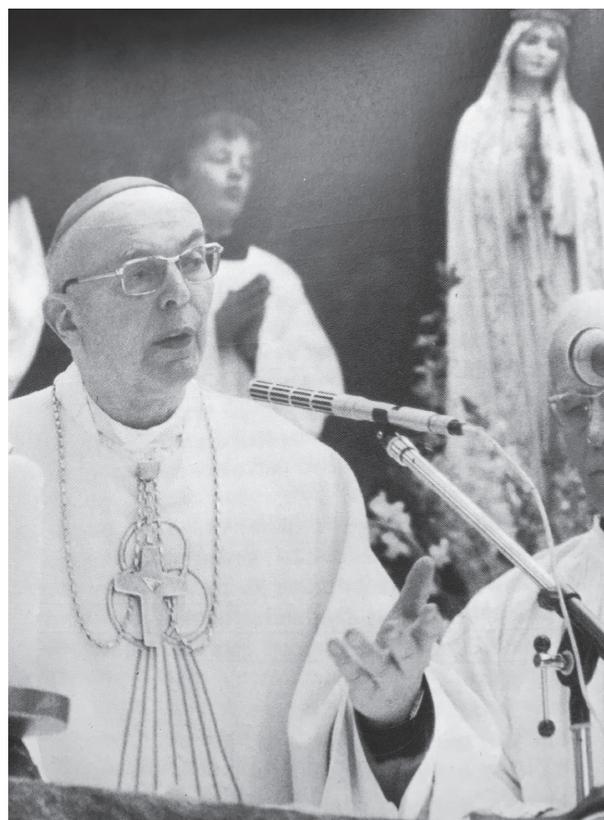


Foto: Archiv Institutum Marianum Regensburg e. V.

Am 13. Mai 1984 sprach Bischof Dr. Graber im oberösterreichischen Fatima-Heiligtum Schardenberg vor mehr als 4000 Pilgern über Familie und Priestertum

der mit mir eng befreundete, 1960 verstorbene Bischof Dr. Joseph Calasanz Fließer von Linz², der als erster die geschichtstheologische Bedeutung von Fatima erkannte und in seinem Hirtenbrief vom 12. September 1943 öffentlich aussprach. Er setzte die Erscheinungen der Gottesmutter 1917 zu Fatima in Beziehung zum Ausbruch der bolschewistischen Revolution dieses Jahres 1917, das ein Historiker³ als das entscheidendste Jahr in der ersten Hälfte des 20.

1 Institutum Marianum Regensburg (Hg.), FATIMA. Bischof Graber deutet die Botschaft, Würzburg 1987.

2 Joseph Fließer und Rudolf Graber kannten sich seit ihrer Studienzeit in Rom, wo sie in den zwanziger Jahren im deutschsprachigen Priesterkolleg „Anima“ wohnten. Fließer (1896–1960) war seit 1941 Weihbischof und ab 1946 Bischof von Linz. 1943 und 1946 hat er die Diözese dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht.

3 Erwin Hölzle, Formverwandlung der Geschichte – Das Jahr 1917, in: Saeculum VI (1955), 329–344.



Ludwig Fischer (1890-1957) war mit 30 Jahren bereits Professor für Kirchengeschichte und Patristik an der Hochschule in Bamberg

Jahrhunderts bezeichnet. Damals, so meinte dieser, wären jene Mächte auf den Plan getreten, die seitdem nicht nur das Schicksal Europas, sondern der ganzen Welt bestimmen, das große Reich im Westen, drüben über dem Ozean, und das aufsteigende Reich im Osten. Aber was er nicht sah, war dies: dass auch die übernatürlichen Fronten sich zu formieren begannen: Maria, die in Fatima sich offenbart, wie Bischof Fließer sagt, als das Weltheil wider das Weltübel des Gotteshasses und der Zerstörung.“

Soweit die sehr persönliche Aussage Bischof Grabers, die aber noch ergänzt werden muss durch den Hinweis auf Prof. Dr. Ludwig Fischer, mit dem es später zu einer engen Zusammenarbeit gekommen ist. Der Bamberger Hochschulprofessor und Kirchenhistoriker war bekanntlich der erste deutsche Priester, der bereits im

Mai 1929, angeregt durch einen Bericht im „Osservatore Romano“, an einer Wallfahrt in Fatima teilnahm. Von dem dort Erlebten und von den Berichten der ersten Zeugen der Ereignisse des Jahres 1917 tief beeindruckt, begann er sofort nach seiner Rückkehr, über die Botschaft Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Deutschland zu berichten. Er hielt zahlreiche Lichtbildervorträge nicht nur in Bayern, sondern auch in Wien, in Prag und Basel und an vielen anderen Orten und regte die Gründung von Gebetsgruppen an, die sich vor allem an den Monatsdreizehnten meist an Wallfahrtsorten trafen. 1931 gründete er in Bamberg den Fatima-Verlag und veröffentlichte mehrere grundlegende Werke über die Botschaft von Fatima. Ab 1933 gab er die Monatsschrift „Bote von Fatima“ heraus, die 1939 vom NS-Regime verboten wurde. Als die Zeitschrift 1949 wieder erscheinen konnte, begann eine fruchtbare Zusammenarbeit mit seinem Eichstätter Kollegen Prof. Dr. Graber. Nach dem Tod Fischers im Jahr 1957 übernahm Graber die Schriftleitung des „Bote von Fatima“, den er zu einem überregionalen Organ verschiedener marianischer Gruppierungen mit einer Auflage von über 20.000 Exemplaren entwickelte. Nach seiner Ernennung zum Bischof von Regensburg im Jahr 1962 brachte er die Zeitschrift in das von ihm 1966 gegründete INSTITUTUM MARIANUM REGENSBURG ein und blieb bis zu seinem Tod im Jahr 1992 Protektor dieser Publikation. Gerade in unseren Tagen, in denen die Aktualität der Botschaft von Fatima klarer denn je erkennbar ist, sollte die älteste Kunderin dieser Botschaft im deutschen Sprachraum weiteste Verbreitung finden.

„Gott ist der Gott
der Freude.
Die Freude ist also die
echte religiöse Haltung.“

Franz von Sales (1567-1622)

Sigmund Bonk

Was „christlicher Humanismus“ ist

Erläutert an Beispielen aus der Exegese, der Literatur- und der Kunstgeschichte

2. (und letzter) Teil

Christlicher Humanismus bewundert auch das Denken und Handeln der „Helden“ großer klassischer (griechisch-römischer) Literatur – man denke etwa an Odysseus, Sokrates, Aeneas, Alexander, die beiden Scipionen, Cicero, Caesar oder Marc Aurel. Noch weit mehr aber ist dieser Humanismus an Jesus Christus orientiert. Christlicher Humanismus ist immer auch mit einem Ethos gelebter Menschenliebe verbunden, das sich aus dem Bewusstsein speist, es komme dem Menschen als Bild und Gleichnis seines Schöpfers eine sehr hohe Würde zu. Das Ethos hoher Menschenliebe ist eines von Herz und Verstand, das sich zunächst einmal mit dem schönen Wort „Herzensbildung“ kennzeichnen lässt. Die Grundlage dieser Bildung ist ein geformtes (gebildetes) Gewissen. Auch Goethe hat das so gesehen: Unsterblich sein Wort: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Überall sei, so auch des Humanisten Goethe Maxime, das rechte Maß angezielt, getroffen und gewahrt: Übertreibungen aller Art – alles Exzentrische, Disharmonische, Extreme, Brutale, Chaotische, Verquere, Manierierte, Gärende, Grotteske, Fratzenhafte – haben (im Bewusstsein des Humanisten) striktes Hausverbot. Wer die „Vertrauten Gespräche“ des Erasmus von Rotterdam liest, wird womöglich am leichtesten und schnellsten mit dem christlichen Humanismus vertraut. Hier aber soll nicht aus diesem Buch zitiert, sondern auf einen anderen literarischen Text im Geiste des Erasmus aufmerksam gemacht werden. Die Rede ist von Adalbert Stifters Vorrede zu seinem Buch „Bunte Steine“ aus dem Jahre 1852.

Hier spricht der Dichter vom „sanften Gesetz“ spezifischer Menschlichkeit. Wie jede Tierart ihr spezifisches Biotop, ihre je eigene – freilich mit vielen anderen verbundene – ökologische Nische braucht, um gedeihen und prosperieren zu können, so gibt es auch eine „Ökologie des Menschen“ (diese haben in jüngster Zeit auch wieder die beiden Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI. beschworen). Stifters „sanftes Gesetz“

ist so etwas wie (s)eine Charta (christlicher) Humanität:

„Ein ganzes Leben voll Gerechtigkeit, Einfachheit, Bezwungung seiner selbst, Verstandesgemäßheit, Wirksamkeit in seinem Kreise, Bewunderung des Schönen, verbunden mit einem heiteren, gelassenen Sterben, halte ich für groß: mächtige Bewegungen des Gemütes, furchtbar einher rollenden Zorn, die Begier nach Rache, den entzündeten Geist, der nach Tätigkeit strebt, umreißt, ändert, zerstört, und in der Erregung oft das eigene Leben hinwirft, halte ich nicht für größer, sondern für kleiner, da diese Dinge so gut nur Hervorbringungen einzelner und einseitiger Kräfte sind, wie Stürme, feuer-speiende Berge, Erdbeben. Wir wollen das sanfte Gesetz zu erblicken suchen, wodurch das menschliche Geschlecht geleitet wird [bzw. werden sollte...]. Es gibt Kräfte, die nach dem Bestehen des Einzelnen zielen ... Es gibt ... Kräfte, die auf das Bestehen der ganzen Menschheit hinwirken, die durch die Einzelkräfte nicht beschränkt werden dürfen... Es ist das Gesetz dieser Kräfte, das Gesetz der Gerechtigkeit, das Gesetz der Sitte, das Gesetz, das will, dass jeder geachtet, geehrt und ungefährdet neben dem anderen bestehe, dass er seine höhere menschliche Laufbahn gehen könne, sich Liebe und Bewunderung seiner Mitmenschen erwerbe, dass er als Kleinod gehütet werde, wie jeder Mensch ein Kleinod für alle anderen Menschen ist. ... Dieses Gesetz liegt in der Liebe der Ehegatten zueinander, in der Liebe der Eltern zu den Kindern, der Kinder zu den Eltern, in der Liebe der Geschwister, der Freunde zueinander, in der süßen Neigung beider Geschlechter, in der Arbeitsamkeit, wodurch wir erhalten werden ... und endlich in der Ordnung und Gestalt, womit ganze Gesellschaften und Staaten ihr Dasein umgeben und zum Abschlusse bringen.“

Den bislang betrachteten beiden Beispielen für Christlichen Humanismus aus der Exegese

und Literaturgeschichte möge nun noch ein solches aus der Kunstgeschichte ergänzend an die Seite gestellt werden.

Das im Jahre 1879 entstandene Bild „Boreas und Oreithya“ (Öl auf Leinwand, 63,5 x 142,2 cm) von Oswald von Glehn (1858-1903) zeigt eine Szene aus der griechischen Mythologie. Diese kennt und personifiziert u. a. vier verschiedene Winde, die aus den Himmelsrichtungen kommen. Der kälteste und „ungebändigste“ von ihnen ist der Nordwind Boreas, der sich bei einer seiner Reisen in die schöne Nymphe Oreithya verliebt. Zusammen mit ihrem Vater, einem der sagenhaften Könige Athens, weist sie den Antrag des frostigen Gesellen allerdings brüsk zurück. Da greift dieser zum Mittel der Gewalt und entführt sie. Seine Beute hoch in die Luft hebend, flieht bzw. fliegt er mit ihr ins sichere ferne Thrakien. Die Entführung soll sich am Flüsschen Ilissos vor den alten Stadtmauern Athens ereignet haben. (Sokrates und Phaidros besprechen die Angelegenheit zu Beginn des Dialogs „Phaidros“ von Platon. Auch in Pausanias' „Beschreibung Griechenlands“, in den „Georgica“ des Vergil und in Ovids „Metamorphosen“ wird die kleine Geschichte berichtet oder zumindest erwähnt.)

So richtig kunstgeschichtlich interessant wird Glehns Gestaltung des Themas „Boreas und Oreithya“ erst, sobald man darauf aufmerksam geworden ist, wie die Thematik lange Zeit hinweg aufgefasst worden ist. Es gibt unter den Künstlern nämlich eine Standarddeutung, die wir etwa (um nur die großen Namen zu nennen) bei Rubens, Solimena und Boucher wiederfinden: Ein kraftvoller und wüster Geselle reißt die verzweifelte Nymphe ohne viel Federlesens gewaltsam mit sich fort. Hier ist Peter Paul Rubens' Interpretation:

Boreas, in bereits fortgeschrittenem Alter noch immer ein höchst vitaler Mann, strebt stürmisch nach oben und plustert zur Winderzeugung seine Backen auf. Die schockierte Geraubte, soeben noch im Bade, versucht sich loszuwinden, während sich puttengleiche



P. P. Rubens, Raub der Oreithya

Helfer des starken Sturmgottes über dessen frechen Streich von Herzen „diebisch“ freuen. Mitleidlos lachend werfen sie mit Schneebällen nach unten, in Richtung der verzweifelt zurückgebliebenen Schwestern der Oreithya.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entsteht nun in England eine völlig andere Auffassung des Themas. Der damals erst 21 Jahre zählende Maler von Glehn bringt sie zum eindrucksvollen bildlichen Ausdruck:



Oswald v. Glehn, Boreas und Oreithya

Die liebevolle Nymphe hat sich, Blumen pflückend, träumerisch versonnen, allzu weit an einen gefährlich steilen Abhang herangewagt und droht nun, dort hinunterzustürzen. (Der Ilissos wurde von einer an Cornwall erinnernde Steilküste ersetzt.) Da kommt ihr der jünglingshafte Nordwind mit großer Geschwindigkeit, eine Art Rettungstuch vor sich ausbreitend und sichtbar in gütiger Fürsorge, gerade noch zu Hilfe.

Diese verblüffend neue Auffassung des Boreas-Oreithya-Mythos' darf guten Gewissens eine christlich-humanistische genannt werden. Sie zeigt das Geschehen in einem sanften humanen Licht. Man kann sich nämlich auch gut vorstellen, dass sich die holde Nymphe nach ihrer Rettung in den etwa gleichaltrigen (und ähnlich schönen) Windgott verliebt hat. Tatsächlich weiß der Mythos von einem langen Zusammenleben und von vier gemeinsamen Kindern zu berichten. (Eine der Töchter heißt im Übrigen „Kleopatra“, trägt also den Namen der späteren, letzten regierenden Pharaonin, die nicht zuletzt für ihre große Schönheit berühmt gewesen ist.) Oswald von Glehn hat seine Kunst, die Malerei, von einer ähnlichen christlich-humanistischen Warte aus betrachtet und gepflegt wie Adalbert Stifter die seine, die Dichtkunst. Beide Künstler können uns – zusammen mit der Evangelien-Auslegung Sigismund von Radeckis – dem Verständnis dessen, was es heißen mag, ein „christlicher Humanist“ zu sein, näher bringen.

Josef Kreiml

Himmelfahrt – die endgültige Form der Anwesenheit Christi in der Welt

Zum Fest Christi Himmelfahrt

„Himmelfahrt“ bedeutet, dass in Christus der Mensch auf eine unerhörte Art eingetreten ist in das Innere Gottes. Der Mensch findet für immer Heimat in Gott. „Der Himmel ist nicht ein Ort über den Sternen, er ist etwas viel Kühneres und Größeres: das Platzhaben des Menschen in Gott, das in der Durchdringung von Menschheit und Gottheit im gekreuzigten und erhöhten Menschen Jesus seinen Grund hat.“¹ Christus, der Mensch, der in Gott ist, der ewig eins ist mit Gott, ist zugleich das immerwährende Offenstehen Gottes für uns Menschen. Christus selbst ist so das, was wir „Himmel“ nennen. Denn Himmel ist kein Raum, sondern eine Person, die Person dessen, in dem Gott und Mensch für immer untrennbar eins sind. Und wir gehen in dem Maß auf den Himmel zu, ja, in den Himmel ein, in dem wir zugehen auf Jesus Christus und eintreten in die Gemeinschaft mit ihm. Insofern kann „Himmelfahrt“ ein Vorgang mitten in unserem Alltag sein. Nur von daher ist es zu begreifen, wenn der Evangelist Lukas uns am Ende seines Evangeliums berichtet, die Jünger seien von der Himmelfahrt „in großer Freude“ (Lk 24,52) nach Jerusalem heimgekehrt.

Sie verstanden das Geschehene nicht als Abschied; denn in diesem Fall hätten sie kaum „voll Freude“ sein können. Für die Jünger war Himmelfahrt und Auferstehung ein und dasselbe Ereignis: die Gewissheit, dass der Gekreuzigte lebte; dass der Tod, der den Menschen von Gott – dem Leben – abschneidet, besiegt war; dass das Tor des ewigen Lebens für immer geöffnet ist. So bedeutete „Himmelfahrt“ für die Jünger und Jüngerinnen Jesu nicht das, als was wir sie gewöhnlich missverstehen: die einstweilige Abwesenheit Christi von der Welt. Sie bedeutete ihnen vielmehr die neue, endgültige

Form seiner Anwesenheit. Jesus sagt den Jüngern, dass sie den Heiligen Geist empfangen und seine Zeugen sein werden bis an die Grenzen der Erde. Sie sollen nicht in die Zukunft starren, nicht grübelnd warten auf die Stunde seiner Wiederkunft. Sie – und auch wir – sollen vielmehr erkennen, dass er gar nicht aufhört, immerfort bei ihnen zu sein; sie sollen erkennen, dass er – durch sie – immer intensiver in der Welt sein will: Die Gabe des Heiligen Geistes und die Aufgabe des Zeugnisses, der Verkündigung, der Mission sind die Weise, wie Christus jetzt und immer – bis zum Ende der Welt – auf Erden anwesend bleibt.

Der segnende Christus

Noch eine Notiz des Evangelisten Lukas scheint wichtig zu sein: Lukas sagt, dass Jesus die Hände ausbreitete und die Jünger segnete. Im Segnen entschwand er. Sein letztes Bild sind die ausgebreiteten Hände, die Gebärde des Segnens. Die Himmelfahrts-Ikone des christlichen Ostens, die im Kern bis in die früheste Entwicklung der christlichen Kunst zurückreicht, hat diese Szene zur eigentlichen Mitte des Ganzen gemacht. „Himmelfahrt ist Gebärde des Segnens.“² Die Hände Christi werden zum Dach, das uns schützt, und zugleich zur öffnenden Kraft, die die Tür der Welt nach oben hin auf tut. Im Segnen geht er, aber auch das Umgekehrte gilt: Im Segnen bleibt er. Das ist fortan die Art seiner Beziehung zur Welt und zu jedem von uns: Jesus Christus segnet, er ist selbst Segen für uns geworden. So kann gerade dieses Wort am ehesten die Mitte des Ereignisses aufschließen und den seltsamen Widerspruch eines Abschieds klären, der große Freude hervorruft:

¹ Joseph Ratzinger, *Christi Himmelfahrt* (1967), in: ders., *Dogma und Verkündigung*, Donauwörth 5. Aufl. 2005, 357–362, hier 359.

² Benedikt XVI. / Joseph Ratzinger, *Der Beginn einer neuen Nähe*, in: ders., *Gottes Glanz in unserer Zeit. Meditationen zum Kirchenjahr*, Freiburg 2005, 99–107, hier 101.

Das Ereignis, das die Jünger erfahren hatten, war Segnung, und als Gesegnete gingen sie wieder weg, nicht als Verlassene. „Sie wussten, dass sie für immer Gesegnete waren und unter segnenden Händen standen, wohin immer sie gingen.“³

Christi Himmelfahrt ist also nicht ein bloß äußeres Schauspiel für die Jünger, sondern ein Vorgang, in den sie selbst, in den wir selbst hineingenommen sind. Es ist ein „*Sursum corda*“ („Erhebet die Herzen“), eine Bewegung nach oben, in die wir alle hineingerufen werden. Die Himmelfahrt sagt uns, dass der Mensch nach oben hin leben kann, dass er der Höhe fähig ist. Die Höhe, die das eigentliche Maß des Menschseins ist, ist die Höhe Gottes selbst. Auf dieser Höhe kann der Mensch leben; nur von dieser Höhe her verstehen wir ihn richtig. Wir können den Menschen – uns selbst – nicht verstehen, wenn wir nur fragen, *woher* wir kommen. Wir verstehen den Menschen erst, wenn wir auch fragen, *wohin* er gehen kann. Erst von seiner Höhe her wird vollkommen klar, was der Mensch in der Tiefe seines Wesens ist; erst von daher wird klar, wer wir selbst sind. Nur wenn wir diese Höhe wahrnehmen, „erwächst uns eine unbedingte Ehrfurcht vor dem Menschen“⁴. Nur von dieser großen Berufung des Menschen her wird es für uns möglich, uns selbst und den anderen Menschen wirklich zu lieben. Der Glaube bewahrt uns vor dem Vergessen. Er weckt in uns die Erinnerung an unseren Ursprung: Wir kommen von Gott her. Und der Glaube fügt die neue Erkenntnis hinzu, die sich mit der Himmelfahrt Christi ausspricht: dass der eigentliche Platz unserer Existenz bei Gott ist und dass wir immer von dorthier die Berufung des Geschöpfes Mensch verstehen müssen.

Unser christlicher Glaube legt das positive Grundmaß des Menschen wieder frei; und die Kenntnis dieses Grundmaßes ist der wirksamste Schutz gegen jede Verachtung und Versklavung des Menschen. Wir alle kennen unzählige Beispiele dafür, dass die Würde von Menschen mit Füßen getreten wird. Die wirksamste Gegenkraft gegen die Geringschätzung des Menschen liegt in der Erinnerung an seine Größe, im Bewusstsein unserer Berufung vor Gott. Der Glaube an die Himmelfahrt Christi lehrt uns

die Ehrfurcht vor dem Menschen. Dieser Glaube schenkt uns immer wieder neu die Freude, ein Mensch zu sein. In Christus steckt eine ungeheure Bewegung nach oben. Nur indem wir selbst aufblicken zu ihm, erkennen wir, wer Christus wirklich ist. Wenn wir die Kirchenväter lesen, wird da allerdings noch etwas Wichtiges hinzugefügt: „Das rechte Aufsteigen des Menschen geschieht gerade da, wo er in der demütigen Zuwendung zum anderen sich sehr tief zu bücken lernt, bis zu den Füßen herunter, bis zur Gebärde der Fußwaschung.“⁵ Gerade die Demut, die sich bücken kann, bringt den Menschen nach oben. Diese besondere Dynamik des Aufstiegs will uns die Himmelfahrt Jesu lehren.

Die Freude der Gesegneten

Kehren wir zu unserem Ausgangspunkt zurück: Die Himmelfahrt hat die Jünger froh werden lassen. Sie wussten, dass sie Gesegnete waren. Dieses Wissen möchte die Kirche in den vierzig Tagen nach Ostern auch uns einprägen. Sie möchte, dass es auch für uns ein Wissen des Herzens werde, damit auch uns jene große Freude ergreife, die den Jüngern damals niemand mehr rauben konnte.

Am 1. April 2005, einen Tag vor dem Heimgang Papst Johannes Pauls II., hat Joseph Kardinal Ratzinger in Subiaco einen Vortrag über das christliche Erbe Europas gehalten. Er hat diesen Vortrag mit folgenden Worten beendet: „Was wir in diesem Moment der Geschichte vor allem brauchen, sind Menschen, die Gott durch einen erleuchteten und gelebten Glauben in dieser Welt glaubhaft machen. ... Wir brauchen Menschen, die den Blick geradewegs auf Gott richten und von dort die wahre Menschlichkeit begreifen. Wir brauchen Menschen, deren Verstand vom Licht Gottes erleuchtet und deren Herz von Gott geöffnet wird, so dass ihr Verstand zum Verstand der anderen spricht und ihr Herz die Herzen der anderen öffnen kann.“⁶

³ Ebd.

⁴ Ebd., 104.

⁵ Ebd., 106 f.

⁶ Zitiert nach: *Die Tagespost* Nr. 57/14.05.2005, 9. – Vgl. auch Josef Kreiml (Hg.), *Christliche Antworten auf die Fragen der Gegenwart. Grundlinien der Theologie Papst Benedikts XVI.*, Regensburg 2010, 33 f.

Fatima-Weltapostolat für Deutschland ruft zur Familienweihe auf

Familienweihe an das Barmherzige Herz Jesu und an das Unbefleckte Herz Mariens

„Maria, Fürsprecherin der göttlichen Barmherzigkeit“

So lautet das Motto der diesjährigen Pilgerfahrt der deutschen Fatima-Nationalmadonna, einer Statue, die am 13. Mai 1967 von Papst Paul VI. in Fatima eigens für Deutschland geweiht wurde und seitdem, organisiert und betreut durch das deutsche Fatima-Weltapostolat, die deutschen Bistümer besucht. Sie ist die einzige, von einem Papst geweihte Fatima-Madonna, die in Deutschland aktiv pilgert, daher der Name „Nationalmadonna“. Ihr Ziel ist es, die Botschaft von Fatima zur Glaubenserneuerung und -vertiefung sowie als Mittel zur Neu-Evangelisierung unseres Landes einzusetzen.

Nachdem sich verschiedene Nationen in Fatima und Südamerika im Frühjahr 2020 dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht haben, möchte das deutsche Fatima-Weltapostolat nun in Deutschland zu einer Familienweihe aufrufen.

Anlass ist die Not vieler Familien durch das Coronavirus, verbunden mit Krankheit, Todesfällen und wirtschaftlicher Not. Aber auch die geistige Not unserer Zeit macht den Menschen zu schaffen. Hier sind es der Werteverfall, die um sich greifende Glaubenslosigkeit, die vielen zerrütteten Familien und die gefühlte Sinnlosigkeit vieler junger Menschen mit Blick auf die Zukunft.

Gerade in dieser dunklen Zeit der Menschheitsgeschichte bietet die Verehrung der göttlichen Barmherzigkeit einen Weg der Neuorientierung und des Trostes. Jesus möchte uns helfen, wenn wir uns ihm anvertrauen. Seine Sorge gilt unseren weltlichen Problemen, vor allem aber auch unseren seelischen Nöten. Dazu hat er uns seine Mutter gegeben, die uns als Fürsprecherin der göttlichen Barmherzigkeit zu ihrem Sohn Jesus Christus hinführen will.

Am 13. Mai 2021 fallen der Gedenktag der 1. Erscheinung von Fatima und der Feiertag „Christi Himmelfahrt“ auf denselben Tag, ein geeignetes Datum, um die Weihe der Familien an das Barmherzige Herz Jesu und an das Unbefleckte Herz Mariens zu vollziehen.

Diese Weihe können die Familien zu Hause durchführen. Dazu können sie sich vor einem Kreuz oder Marienbild versammeln und gemeinsam den Rosenkranz bzw. ein Gesätzchen davon beten. Alternativ kann auch der Barmherzigkeitsrosenkranz gebetet werden. Anschließend kann der Vorbeter mit einigen persönlichen Worten zu den Weihegebeten hinführen, die dann von allen gemeinsam gesprochen werden.

Familienmitglieder, die nicht vor Ort sind, sind eingeladen, die Gebete dort zu beten, wo sie sich gerade aufhalten. Für alle aus der Familie, die sich von Gott entfernt haben, beten wir stellvertretend im Sinne der Muttergottes von Fatima und empfehlen sie der Barmherzigkeit Jesu und dem Unbefleckten Herzen seiner Mutter.

Durch unsere Gebete wollen wir unsere Familien unter den Schutz des Barmherzigen Herzens Jesu und des Unbefleckten Herzens Mariens stellen, damit sie unsere Familien im Glauben und in der Liebe erneuern und über unsere Herzen und unser Heimatland wachen.

In der Pfarrei könnten die Familien die Weihe zusammen mit ihrem Pfarrer/ Diakon z. B. im Anschluss an die hl. Messe oder im Rahmen einer Andacht vollziehen.

Einen Vorschlag für eine Kurzandacht und ein Weihgebet finden Sie auf der Internetseite des Fatima-Weltapostolats.

(Walter Karger)

Andacht mit Familienweihe an die beiden Herzen Jesu und Mariens

DANK und LOBPREIS

Wir danken für Gottes Gnade, die uns durch das Unbefleckte Herz Mariens gegeben wurde:

Magnifikat Lk 1,46-55

Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.

Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Wir preisen Gott für die Gnade, die uns durch das Barmherzige Herz Jesu geschenkt wurde:

Bibelstelle Joh 19,33-34

V: „Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, sondern einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus.“

Kurze Stille

V: Gütiger Gott, aus dem geöffneten Herzen deines Sohnes kommt die Fülle des Erbarmens. Hilf uns, dass wir seine Liebe nicht ohne Antwort lassen. Darum bitten wir durch ihn, Christus, unseren Herrn. Amen.

WEIHEGEBET

Vater, ich danke dir und preise dich für deine väterliche Liebe, die du mir auf wundervolle Weise durch das barmherzige Herz Jesu und das Unbefleckte Herz Mariens schenkst.

Als Antwort auf deine Liebe übergebe ich mich und meine Familie jetzt bedingungslos diesen beiden heiligen Herzen.

Barmherziger Jesus, ich (Vorname) weihe jetzt mich und meine Familie deinem barmherzigen Herzen. Hilf mir, deine Barmherzigkeit in meinem Leben, im Leben meiner Familie (und in meiner Ehe) immer mehr zu erkennen und dankbar anzunehmen. Ich weihe dir auch alle Familienmitglieder, die sich von dir entfernt haben.

Maria, ich weihe mich und meine Familie nun auch deinem Unbefleckten Herzen. Hilf mir wie du freudig und entschlossen, einfach und schlicht Ja zu sagen zu den Plänen Gottes mit mir und meiner Familie. Hilf mir, in der vertrauensvollen Hingabe an Gott zu wachsen.

Barmherziger Jesus, Mutter Gottes, meine Mutter, helft mir, in der Taufgnade zu leben und meinem Taufbund stets treu zu bleiben.

Zeigt mir, wie ich im Glauben wachsen und von der Liebe Gottes Zeugnis geben kann. Helft mir, durch mein Leben und Vorbild meinem Nächsten den Weg zu euren beiden Herzen zu bereiten.

Heiliger Geist, komm neu in mein Herz und mach mich offen für dein Wirken, damit auch durch mich die Barmherzigkeit Jesu in der Welt offenbar wird und der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens Wirklichkeit werden kann.

Unsere liebe Frau von Fatima, Königin des Rosenkranzes, bitte für uns.

Heiliger Josef, alle Heiligen und alle heiligen Engel, bittet für uns! Amen.

LIED

Buchvorstellung

August Laumer

Kinder mit Maria zu Jesus führen

Kinderpredigten für Maiandachten, (Marianum, Heft 3), 48 Seiten, 9 Farbbildungen, Verlag Schnell und Steiner, Regensburg 2020, ISBN: 978-3-7954-3588-2; 5 Euro

In der vom Institutum Marianum Regensburg herausgegebenen kleinen Schriftenreihe „Marianum“ hat Prof. Dr. August Laumer, Regensburger Diözesanpriester und Professor für Pastoraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg, einige beachtenswerte marianische Predigten zu Maiandachten herausgegeben. Für die Gestaltung von sonntäglichen Kinder- und Familiengottesdiensten gibt es in der heutigen Zeit eine Fülle von Arbeitshilfen und Predigtvorlagen. Andere Gottesdienstformen – wie etwa Kreuzwege oder auch Maiandachten – werden dabei oft nur am Rande berücksichtigt. Aber auch sie sollten gepflegt und schon Kindern nahegebracht werden. Das vorliegende Heft bietet eine Reihe von Kinderpredigten, die der Verfasser bei Maiandachten – meist mit Erstkommunionkindern und Firmlingen – gehalten hat. Die Publikation bietet eine Fülle von Anregungen für Prediger, pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch für Eltern, die ihren Kindern erschließen wollen, warum wir im Glauben

darauf vertrauen dürfen, dass die Mutter Jesu Christi auch unser Leben liebevoll begleitet und als Fürsprecherin für uns eintritt.

In seinem Vorwort weist Prof. Laumer darauf hin, dass die kurzen Ansprachen als Schrifttext jeweils die Perikope von der Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-11) zur Grundlage haben. Die Predigten wollen dazu anregen, Kinder stärker bei Maiandachten einzubeziehen und sie mit dieser Gottesdienstform vertraut zu machen. Auch für andere Anlässe, z. B. bei Gottesdiensten an Marienfesten und -gedenktagen, können diese Betrachtungstexte herangezogen werden.

Die acht Predigten Laumers beziehen sich auf folgende Themen: Maria als Schutzmantel-Madonna; Was uns die Marienbilder sagen; Wir dürfen mit unseren Sorgen zu Maria kommen; Maria sieht die Not der Menschen; Maria als Knotenlöserin; Maria, die Patrona Bavariae; Maria – offen für die Sorgen der Menschen; Maria als Mutter der Kirche. Der Autor nimmt dabei auch auf anschauliche Geschichten und Legenden Bezug. Laumer gelingt es in seinen Predigten sehr gut, wichtige marianische Themen in einer Weise anzusprechen, die auf die Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen Bezug nimmt. Sich an der Hand der Mutter zu Jesus führen zu lassen, ist seit Generationen ein bewährter Weg. Wir würden den jungen Menschen etwas Entscheidendes vorenthalten, wenn wir ihnen nicht zeigen würden, wie wichtig Maria für unseren Glauben ist.

Prof. Dr. Josef Kreiml

„Das Marienlexikon ist online!“

Während der bisherigen Corona-Zeit wurde beim Institutum Marianum Regensburg (IMR) das sechsbändige Marienlexikon, das gedruckt von 1988 bis 1994 erschienen ist, digitalisiert und nun auf einer eigenen Website online gestellt. Unter www.marienlexikon können die lexikalischen Artikel in 17 PDF-Dateien nach Buchstaben (A-Z) vom Internet-Nutzer heruntergeladen werden. Der wissenschaftliche Mitarbeiter des IMR, Dr. Achim Dittrich, hat mit Hilfe von Firmen professioneller Datenverarbeitung und Web-Gestaltung zwei weitere Websites erstellt. Unter www.marienliteratur ist eine Bibliografie von mehreren Tausend Titeln mariologischer Literatur zugänglich. Und in Ergänzung der bestehenden Homepage des „Bote von Fatima“ können nun unter www.bote-von-fatima-archiv die früheren Jahrgänge herabgeladen werden, derzeit nur die Jahrgänge 2018-2020. Das IMR hofft auf rege Nutzung dieses neuen Internet-Angebots.



Julia Wächter

Fatima aktuell

Ausstellung „Die Gesichter von Fatima“ erinnert an Ludwig Fischer

Derzeit kann in Fatima die Ausstellung „Die Gesichter von Fatima: Antlitze einer spirituellen Landschaft“ besucht werden. Die Ausstellung soll in der herausfordernden Zeit der Pandemie ein „Zeichen der Hoffnung“ sein, sagt der Kurator der Ausstellung Marco Daniel Duarte. Während derzeit Menschen auf der ganzen Welt ihr Gesicht hinter Masken verbergen müssen, setzt die Ausstellung gerade den Fokus auf Gesichter. Diese seien „durch verschiedene Arten und Weisen des Handelns und des Denkens das Antlitz einer Geschichte der Hoffnung, welche der Welt seit über einem Jahrhundert Mut gibt.“ Zu sehen sind neben den Hirtenkindern einige Bischöfe, die die Entwicklung des Wallfahrtsortes begleitet haben, sowie weitere Förderer der Botschaft von Fatima, darunter Johannes Paul II., Joseph Ratzinger, Ludwig Kondor, Ludwig Fischer und Avelino de Almeida.

Ludwig Fischer war vor über 90 Jahren als der erste deutsche Priester nach Fatima gepilgert und ist der Gründer unserer Zeitschrift „Bote von Fatima“. Avelino de Almeida war Journalist für „O Século“, die zur Zeit der Erscheinungen meistgelesene antikirchliche Tageszeitung Portugals. Geizte sie vorab nicht mit Kritik an den Ereignissen in Fatima, titelte sie zwei Tage nach dem Sonnenwunder: „Erstaunliche Dinge! Als die Sonne am Mittag in Fatima tanzte“. Wenige Tage später erschien in dem wöchentlichen Magazin „Ilustração Portuguesa“ ein vierseitiger Beitrag Almeidas: „Das Wunder von Fatima.“

Die Ausstellung „Die Gesichter von Fatima“ befindet sich in den Räumen unterhalb der Dreifaltigkeitsbasilika und kann bis Oktober 2022 kostenlos besucht werden.

Monatswallfahrten des Fatima-Weltapostolats in Würzburg

Von Mai bis Oktober finden auch in diesem Jahr die Monatswallfahrten des Fatima-Weltapostolats Würzburg statt. Die Feier beginnt jeweils mit der Aussetzung, dem Rosenkranz-

gebet und der Möglichkeit zur Beichte um 18.15 Uhr. Ein Pontifikalamt schließt sich um 19.00 Uhr an.

13. Mai: Internationaler Fatimatag in Retzbach

Zelebrant: S. Em. Erzbischof Willem J. Kardinal Eijk, Utrecht

13. Juni: Fatimatag in Findelberg

Zelebrant: S. Exz. Weibbischof Herwig Gössl, Bamberg

13. Juli: Fatimatag in Zell am Ebersberg

Zelebrant: S. Exz. Weibbischof Florian Wörner, Augsburg

13. August: Fatimatag in Dettelbach

Zelebrant: S. Exz. Bischof em. Friedhelm Hofmann

13. September: Fatimatag in Kälberau

Zelebrant: S. Exz. Bischof Franz Jung, Würzburg

13. Oktober: Fatimatag in Höchberg

Zelebrant: S. Exz. Erzbischof Nikola Eterovic, Apostolischer Nuntius

„Zärtlichkeit“ statt Angst - Gedenktag der heiligen Hirtenkinder

Am Gedenktag der heiligen Hirtenkinder Jacinta und Francisco Marto erinnerte Kardinal António Marto, Bischof der Diözese Leiria-Fatima, an die Nähe, das Mitgefühl und die Zärtlichkeit der Hirtenkinder. In Krisenzeiten sei es „sehr leicht, in Verzweiflung zu geraten“, sagte Bischof Marto: „Wir leben in einer schwierigen Zeit für alle, einer Zeit der Krise auf verschiedenen Ebenen, aufgrund der gesundheitlichen, wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen, kulturellen Krise und auch der Krise in den menschlichen Beziehungen, die vielleicht die schwerwiegendste ist.“ Der Blick auf das Leben der heiligen Kinder könne helfen, besser mit den Ängsten, die die Pandemie hervorruft, dem Leid und der Einsamkeit umzugehen.

Die Feiern im Heiligtum von Fatima zum Gedenktag wurden von tausenden Pilgern weltweit über die Medien begleitet.

Marianische Gedenktage im Mai 2021

1. In Bayern Hochfest PATRONA BAVARIAE.
Josef der Arbeiter.
2. 5. Sonntag der Osterzeit „Cantate Domino“.
1806: Geburt der hl. Catharina Labouré in Fainles-Moutiers († 31.12.1876 in Paris), der Botin der „Wunderbaren Medaille“, des Kennzeichens der Marienverehrer.
3. Fest der Apostel Philippus und Jakobus.
Geburtstag S. K. H. Herzogs Albrecht von Bayern, des großen und vorbildlichen Verehrers der PATRONA BAVARIAE (1905-1996). Gedenken wir S. K. H. im hl. Messopfer und Gebet!
4. Florian (304) und die Märtyrer von Lorch.
5. 1917: Der Friedenspapst Benedikt XV. fordert zum Gebet auf, um vom Herzen Jesu, dem Thron der Gnade, durch Maria den Frieden zu erlangen. Zugleich fügt er die Anrufung „Königin des Friedens“ in die Lauretanische Litanei ein.
6. Priesterdonnerstag.
7. Herz-Jesu-Freitag.
8. (Partikular-)Fest Maria, Königin der Heiligen, Mittlerin aller Gnaden, Mutter der schönen Liebe und U. L. Frau vom Heiligsten Herzen Jesu.
Herz-Mariä-Sühnesamstag.
9. 6. Sonntag der Osterzeit „Vocem iucunditatis“. – Muttertag.
1879: Heimgang der sel. Mutter Maria Theresia v. Jesu Gerhardinger (geb. 20.06.1797 in Stadtamhof/Regensburg) in München, Gründerin der Armen Schulschwestern U. L. Frau.
Gedenktag für die verfolgte Kirche. – Europatag.
13. Christi Himmelfahrt.
Gedenktag Unserer Lieben Frau von Fatima.
1917: Erste Erscheinung U. L. Frau von Fatima in der Corva da Iria in Portugal.
Eugenio Maria Guiseppa Pacelli, der spätere große marianische Papst Pius XII., empfängt in Rom die Bischofsweihe.
1929: Prof. Dr. Ludwig Fischer, der Gründer des „Bote von Fatima“, pilgert als erster deutschsprachiger Priester nach Fatima.
1936: Gemeinsames Gelübde der portugiesischen Bischöfe um Bewahrung ihres Landes vor dem Kommunismus.
1946: Krönung des Gnadenbildes U. L. Frau von Fatima.
1965: Überreichung der von Papst Paul VI. gestifteten Goldenen Rose an das Heiligtum von Fatima.
1967: Papst Paul VI. pilgert nach Fatima.
1982: Papst Johannes Paul II. kommt als dankender Pilger nach Fatima, ebenso 1991, zehn Jahre nach dem Attentat auf dem Petersplatz in Rom.
2000: Seligsprechung der beiden Seherkinder Jacinta (1910-1920) und Francisco (1908-1919) Marto in Fatima durch Papst Johannes Paul II.
Ankündigung der Veröffentlichung des sogenannten dritten Geheimnisses durch Kardinalstaatssekretär Sodano.
Servatius.
14. 1917: Das für Bayern so bedeutsame Fest PATRONA BAVARIAE wird zum ersten Mal in allen Bistümern des Königreiches feierlich begangen.
15. Internationaler Tag der Familie.
Maria, Königin der Apostel.
16. 7. Sonntag der Osterzeit „Exaudi Domine“.
20. Bischof Johann Michael Sailer (gest. 1832 in Regensburg).
21. Fest des sel. Hermann Joseph O'Praem. (geb. um 1150 in Köln; † 7.4.1241 in Hoven bei Zülz), des mystisch begnadeten großen Marienverehrer.
23. Pfingstsonntag. – 1621: Heimgang des großen Marienverehrer, des Dieners Gottes P. Bartholomäus Bauer OFMConv. (geb. 1560 in Amberg).
24. Pfingstmontag. – Maria, Mutter der Kirche. – Maria, Hilfe der Christen.
(Partikular-)Fest Maria vom Wege.
30. Dreifaltigkeitssonntag.
31. Papst Pius XII. hat durch seine Enzyklika „Ad Coeli Reginam“ vom 11. Oktober 1954 veranlasst, dass alljährlich am Fest Maria Königin (früher am 31. Mai) die Weihe der Menschen an das Unbefleckte Herz Mariens erneuert werde. Wenn auch das Fest Maria Königin nunmehr am 22. August begangen wird, so bietet doch die letzte Maiandacht eine gute Gelegenheit zur Erneuerung der Weihe, was zu empfehlen ist.

Marianische Gedenktage im Juni 2021

3. Fronleichnam – Hochfest des Leibes und Blutes Christi.
Priesterdonnerstag.
4. Herz-Jesu-Freitag.
5. Herz-Mariä-Sühnesamstag.
6. 1840: Tod des hl. P. Marcellin Champagnat (geb. 20.5.1789 Marlies/Südfrankreich) in Hermitage bei St. Chamond, Stifter der Kongregation der Maristen-Schulbrüder und inniger Marienverehrer.
9. (Partikular-)Fest Maria, Mutter der Gnade.
10. Schutzengelfest in Portugal mit Kinderwallfahrt nach Fatima.
Gedenktag des sel. Fr. Eustachius Kugler OH (geb. 15.01.1867 in Neuhaus bei Nittenau/Opf., gest. 10.06.1946 in Regensburg). Er war Provinzial der Barmherzigen Brüder vom hl. Johannes von Gott in Bayern und hat die Verehrung U. L. Frau von Fatima gefördert. Er ließ das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Regensburg erbauen; sein Engagement galt in besonderer Weise den Kranken und Behinderten. Am 4. Oktober 2009 wurde Fr. Eustachius von der katholischen Kirche selig gesprochen.
11. Heiligstes Herz Jesu.
1908: Geburtstag des hl. Francisco Marto, eines der Seherkinder von Fatima.
12. Unbeflecktes Herz Mariä.
1917: Zweite Erscheinung U. L. Frau in Fatima. Maria sagt zu den Kindern, die vor der rechten Hand der Gottesmutter ein von Dornen umgebenes Herz sehen: „Der Herr will die Verehrung des Unbefleckten Herzens in der Welt begründen. Wer sie übt, dem verspreche ich das Heil. Gott will diese Seelen bevorzugen.“
14. 1925: Seligsprechung der Bernadette Soubirous, der Seherin von Lourdes durch Papst Pius XI.
22. 431: Verkündigung des Dogmas von der Gottesmutterchaft Mariens auf dem Konzil von Ephesus.
24. Hochfest der Geburt Johannes des Täuflers.
26. 2000: Veröffentlichung des sogenannten dritten Geheimnisses von Fatima durch den Präfekten der römischen Glaubenskongregation, Joseph Kardinal Ratzinger, im Auftrag von Papst Johannes Paul II.
27. (Partikular-) Fest Maria von der Immerwährenden Hilfe. Das von einem Kaufmann in Kreta gestohlene Gnadenbild Mariens rettete diesen bei der Überfahrt aus einem Seesturm. Das Bild kam am 7. März 1499 nach Rom und am 26. April 1886 in die Kirche des römischen Redemptoristen-Klosters S. Alfonso, wo es bis auf den heutigen Tag verehrt wird.
29. Hochfest der Apostel Petrus und Paulus.

Termine

Durch das Corona-Virus kann es momentan kurzfristig zu Absagen von Gottesdiensten und Gebetszeiten kommen. Bitte informieren Sie sich deshalb direkt vor Ort.

Folgende verwendete Abkürzungen sind zu beachten: "Bg" = Beichtgelegenheit; „Rk“ = Rosenkranz; „RSK“ = Rosenkranz-Sühnekreuzzug; „MPB“ = Marianische Priesterbewegung.

Bistum Aachen

Krefeld/St. Johann-Baptist: Jeden ersten Montag d. M.: Fatima-Gebetsabend: 17.30 Fatima-Andacht, Rk, Bg; 19.00 Hl. Messe mit Predigt. Die Kapelle zur Euch. Anbetung ist täglich ganztägig geöffnet.

Viersen/St. Notburga: Jeden 13. d. M.: 18.30 Fatima-Sühnestunde.

Bistum Augsburg

Augsburg/Herz-Jesu: Jeden 13. d. M. Fatima-Feierstunde um 15.00 mit Predigt.

Marienfried: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 14.00 Anbetung, Bg; 15.00 Hl. Messe; 18.00 Anbetung, Bg; 20.00, 24.00 Hl. Messe mit Predigt und Segnung der Andachtsgegenstände; 5.30 Sühnemesse.– Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 14.30 Anbetung und Bg; 15.00 Hl. Messe.

Ziemetshausen/Maria Vesperbild: Jeden So. zw. 14.00-15.00: Seelsorge u. Andacht an der Fatima-Grotte. Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.00, 11.00, 17.30 Hl. Messe; 19.15 Vorabendmesse; 18.30 Bg, Rk. – Jeden 13. d. M.: Fatimatag: ab 7.15 Bg; 7.30, 8.30 Hl. Messe; 9.30 Aussetzung des Allerheiligsten, Rk, sakram. Segen; 10.15 Pilgeramt mit Predigt; 11.15 Erneuerung d. Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, Aussetzung, Krankensegen, sakram. Segen; 15.00 Fatima-Gebetsstunde; 17.30: Hl. Messe in der außerordentlichen Form (entfällt an einem Donnerstag und Freitag); 18.40 Rk; 19.15 Hl. Messe.

Erzbistum Bamberg

Heroldsbach/Gebetsstätte: Jeden 12. d. M.: 19.00 Hl. Messe; 20.30 Lichterprozession nach Absprache; 22.00 Hl. Messe, anschl. Sühnenacht, euch. Anbetung. – Jeden 13. d. M.: 6.00 euch. Segen, Hl. Messe im außerordentlichen Ritus; 10.00 Rk, Bg; 11.00 Hl. Messe; 13.30 gem. Gebet der Pilger; 15.00 Hl. Messe. – Herz-Mariä-Sühnesamstag: 22.00 des vorigen Tages Hl. Messe zum Beginn der Gebetsvigil; 6.00 Hl. Messe, Ende der Gebetsvigil; 9.00 Rk, Bg; 10.00 Hl. Messe m. anschl. Fatima-Andacht; 14.30 Rk, Bg.; 15.00 Hl. Messe, anschl. euch. Segen.

Erzbistum Berlin

Institut St. Philipp Neri/St. Afra-Stift: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 15.00-17.15 Aussetzung des Allerheiligsten; 17.30 Rk, 17.30-18.00 Bg; 18.00 gesungenes Amt mit anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Herz-Jesu-Litanei und euch. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.30 Rk; 8.30-9.00 Bg; 9.00 Hl. Messe, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten; ca. 10.00 euch. Segen.

Prenzlau/St. Maria Magdalena: Jeden ersten Freitag d. M.: 9.00 Bg; 9.30 Hl. Messe, anschl. Aussetzung, Anbetung, Rk mit sakram. Segen. – Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 18.00 Fatima-Rk.

Bistum Eichstätt

Gunzenheim/Wallfahrtskirche St. Thomas: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.30 Bg, 10.00 Hl. Messe mit anschl. Aussetzung des Allerheiligsten vor dem Gnadenbild „Maria im Strahlenkranz“; Zelebrant: Bischof em. Dr. Walter Mixa.

Möning/St. Willibald: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 18.00 Uhr Rk u. Bg, 18.30 Hl. Messe mit Predigt, 19.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Marien-Sühneandacht mit Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens und sakram. Segen. Es sind jedesmal unterschiedliche Zelebranten eingeladen (www.pfarrei-moening.de).

Kipfenberg-Schambach/Wallfahrtskirche Heilig-Kreuz-Kirche: Jeden 13. d. M. (wochentags Montag-Freitag): Fatimatag: 18.00 Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten; 18.30 Hl. Messe mit Fatima-Predigt.

Nürnberg/Heiligste Dreifaltigkeit: Jeden 13. d. M.: Fatimafeier: 19.00: Rk, Bg; feierliche Lichterprozession, Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten bis 21.00.

Wemding/Wallfahrt Maria Brünnlein: Jeden 13. d. M. (Ist der 13. ein Sonntag, fällt der Fatima-Tag auf den Samstag vorher): 7.00 Bg; 7.30 Rk; 8.00 Hl. Messe; 8.45 Rk; 9.30 feierl. Pilgeramt in den Anlieger der Wallfahrer; anschl. Segnung der Andachtsgegenstände, Anbetung und Andacht vor dem ausgesetzten Allerheiligsten; Abschluss mit dem euch. Segen um 11.30; www.maria-bruennlein.de

Erzbistum Freiburg

Schenkenberg/Emmingen-Liptingen: Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): Fatima-Feier: 18.30 Rk, euch. Segen, Hl. Messe und Lichterprozession. – Jeden Herz-Jesu-Freitag (März-Nov.): 16.00 Kreuzweg (Stationenweg), anschl. Herz-Jesu-Amt, euch. Segen. – Jeden Samstag (01.Mai-21.Nov.): 8.00 Rk vor ausgesetztem Allerheiligsten, euch. Segen; 8.30 Marienmesse (am ersten Samstag als Herz-Mariä-Sühnesamstag). Alle Marienfeste: 16.30 Rk; 17.00 Hl. Messe.

Bistum Fulda

Petersberg/Fatima-Kapelle: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.30 Rk, Rk-Betrachtung, Bg; 10.30 Hl. Messe. – Jeden dritten Samstag d. M.: 19.00-23.00 Sühne-Nachtanbetung, www.fatima-weltapostolat.de.

Bistum Innsbruck

Kronburg i. T./Wallfahrtskirche „Maria Hilf“: Jeden 13. d. M.: Wallfahrt: 14.00 Andacht, Rk-Betrachtung vor ausgesetztem Allerheiligsten; 14.30 Hl. Amt m. Predigt.

Bistum Köln

Köln-Dellbrück/St. Josef: Jeden 1. Samstag d. M.: Sühneanbetung im Sinn der Botschaft von Fatima: 20.00 Euch. Anbetung, Rk u. Bg; 21.30 Hl. Messe.

Bistum Linz

Schardenberg/Fatima-Heiligtum: Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): 7.30 Bg; 9.00 Pilgermesse mit Predigt; 10.30 Krankenmesse; 12.00 Marienweihe, stille Anbetung.

Schardenberg/Pfarrkirche: Jeden 12. d. M. (Mai-Okt.): 19.00 Bg; 19.30 Rk; 20.00 Hl. Messe mit Predigt und anschl. Lichterprozession; bis 23.00 nächtl. Anbetung mit euch. Segen. – Jeden 13. d. M.: ab 6.30 Bg; 7.00 Hl. Messe; 8.30 Rosenkranzprozession mit der Gnadenstatue; 13.00 Rk; 13.30 Schlussandacht mit euch. Segen.

Bistum Mainz

Biebesheim a. Rhein/St. Maria Goretti: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 18.00 Rk; 18.30 Herz-Jesu-Amt m. sakram. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.15 Aussetzung, Fatima-Rk, 9.00 Fatima-Amt m. Marienweihe.

Erzbistum München und Freising

München/Thalkirchen-St. Maria (U3): Jeden Herz-Jesu-Freitag: 8.30 Hl. Messe mit euch. Segen; 15.00-16.00 Stille Anbetung. – Jeden Samstag: 16.00 Wallfahrtsandacht. – Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): 18.00 Fatima-Feier mit Lichterprozession.

Im Marienmonat Mai täglich Maiandacht um 17.30. 1.5. Hl. Maria, Patronin des Landes Bayern: 10.30 Bg, 11.00 Pilgermesse, 14.00 Rk, 14.30 Wallfahrtsandacht; 13.5., 18.00 Fatima-Feier mit dem Rk um den Frieden der Welt, Pilgermesse mit Predigt, Marienweihe, Einzelsegnung (jeweils Anmeldung: 089/7428440).

Bistum Münster

Kevelaer/Kerkenkapelle: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 20.00 Sühneanbetung; 20.00/24.00 Hl. Messe, Bg.

Münster/St. Ludgeri: Jeden ersten Samstag d. M.: 15.00 Rk, Bg.; anschl. Hl. Messe.

Münster/St. Servati: Jeden ersten Mittwoch d. M.: Gebetsstunde: 14.30, 16.30; Info 0251 212320.

Münster/Kapelle Altenheim Maria Trost Mauritzfreiheit: Jeden dritten Mittwoch d. M.: 15.00 MPB, Aussetzung, Rk, Bg, Hl. Messe; Info: Telefon 02501 5260.

Erzbistum Paderborn

Witten a. d. Ruhr/St. Vinzenz von Paul: Jeden zweiten Samstag d. M.: 16.15 Fatima-Rk vor dem Allerheiligsten, anschl. Hl. Messe. – Jeden vierten Samstag d. M.: 16.15 Barmherzigkeits-Rk vor dem Allerheiligsten, anschl. Hl. Messe.

Bistum Passau

Altötting/ Kirche St. Michael: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 11.15 Bg, 11.30 Rk und Lauretanische Litanei; 12.00 Hl. Messe m. Predigt.

Burghausen/Marienberg: Jeden 13. d. M.: 18.00 Anbetung, Bg; 18.30 Rk; 19.00 Wallfahrtsamt mit Predigt.

Rotthalmünster: Jeden 13. d. M.: 18.00 Anbetung, Rk, Bg; 18.30 Fatima-Messe.

Bistum Regensburg

Aufhausen/Wallfahrtskirche „Maria Schnee“: Jeden ersten Samstag d. M.: Sühne-Wallfahrt zum Unbefleckten Herzen Mariens: 8.00 Bg;

9.00 Morgenlob; 11.00 Eucharistiefeier; 13.15 Spielszene; 14.00 Blut-Christi-Andacht, Bg; 15.00 Barmherzigkeits-Rk; 15.30 Glaubenszeugnisse mit Katechese, Fragestunde.
 Bad Abbach/Wallfahrtsstätte Frauenbründl: Jeden 13. d. M.: 14.30 Fatima-Andacht.
 Bernhardswald/St. Bernhard: Jeden 13. d. M.: 18.00 Aussetzung und Anbetung; 18.30 Rk; 19.00 Marienmesse.
 Bogenberg: Jeden 13. d. M.: 19.20 Rk, Bg; 20.00 euch. Feier m. Predigt; anschl. Lichterprozession oder Lichterfeier.
 Chammünster/Maria-Himmelfahrt: Jeden 13. d. M.: 18.30 Aussetzung des Allerheiligsten und erster Rk; 19.15 Fatima-Amt; anschl. zweiter Rk, Bg, euch. Lichterprozession. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.20 Aussetzung des Allerheiligsten und Rk; 9.00 Hl. Messe und euch. Schlusssegen; 10.00-17.00 euch. Anbetung.
 Haader/U. L. Frau von Haader: Jeden 13. d. M.: Wallfahrt: 18.00 Anbetung vor dem Allerheiligsten, Bg.; 19.00 Rk; 19.30 Hl. Messe mit Predigt; anschl. Prozession (Mai-Oktober).
 Landshut/St. Pius: Jeden 13. d. M.: 17.00 drei Rke vor dem Allerheiligsten, Bg; 18.30 Hl. Messe mit Predigt (an Sonntagen: 18.30 Vesper mit Predigt), euch. Prozession und Segen.
 Regensburg/Alte Kapelle: Jeden 13. d. M.: 17.30 Rk vor dem Allerheiligsten.
 Regensburg/St. Johann: Jeden 13. d. M.: 17.00 Rk, Bg, Hl. Messe und Marienandacht.
 Schwarzenfeld/Heiligste Dreifaltigkeit: Jeden 13. d. M. (ist der 13. ein Sonntag, dann am 12.): 18.00 Rk, Bg; 19.00 Hl. Messe mit Predigt. – Jeden Herz-Jesu-Freitag: 19.00 Nachanbetung bis Herz-Marien-Sühnesamstag 6.30. – Jeden Samstag: 19.00 Betrachtender Marian. Psalter vor ausges. Allerheiligsten.
 Straubing/St. Jakob: Jeden 13. d. M.: 18.25 Rk vor dem ausges. Allerheiligsten; 19.00 Fatima-Gottesdienst in Konzelebration m. Predigt und anschl. Lichterprozession in der Basilika. (Wenn der 13. ein Samstag, Rk 16.25, Hl. Messe 17.00).
 Tirschenreuth: Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 17.30 Bg; 18.00 Aussetzung des Allerheiligsten, Rk; 19.00 Einzug des Hauptzelebranten und der

Priester, Rk; 19.45 Hl. Messe mit Predigt, anschl. euch. Prozession.
 Vilsbiburg/Wallfahrtskirche Maria-Hilf: Fatimatage am Do. 13.5., entfällt (Christi Himmelfahrt); Mo. 24.5., Maria Hilffest; Sa. 12. /So.13.6., P. Siegbert Mayer OFM cap. Altötting.
 Weitenburg: Jeden Herz-Mariä-Samstag: 14.00 Bg; 14:30 Aussetzung und Rk, anschl. Hl. Messe mit sakram. Segen.
 Wörth a. d. Isar/St. Laurentius: An Sonntagen nach dem 13. Marienfeier um 14.00.

Bistum Rottenburg-Stuttgart

Stuttgart-Zuffenhausen/St. Albert: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 17.30 Hl. Stunde/Anbetung, Rk, Bg.; 18.30 Feierl. Herz-Jesu-Messe, anschl. sakram. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.00 Rk, Bg., 8.30 Hl. Messe, anschl. Sühnegebet, Anbetung, Bg bis 10.30 Uhr.

Bistum St. Pölten

Droß/Wallfahrtskirche: Jeden 13. d. M. Fatimafeier: 15.00 Anbetung, Rk, Bg, Kranken-Segen; 16.00 Hl. Messe mit Predigt. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 17.00 Anbetung, Rk, Bg; 18.00 Hl. Messe mit Predigt, Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens.
 Krenstetten: Jeden 13. d. M. Fatimafeier: 14.30/18.30 Rk, Bg; 15.00/19.00 Hl. Messen mit musikal. Gestaltung; anschl. Lichterprozession. 13.5.: Weihbischof Dr. Anton Leichtfried von St. Pölten. 13.6.: Mag. P. Benedikt Resch vom Stift Seitenstetten.

Erzbistum Wien

Wien/Franziskanerkirche: Jeden dritten Sonntag d. M.: 15.30 Rk, euch. Segen; 16.30 Hl. Messe m. Predigt.
 Wien/St. Rochus: Jeden 26. d. M.: 18.00 Monatswallfahrt zur Mutter vom Guten Rat mit Bg, Rk, Hl. Messe.

*GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES
 FÜR MAI*

**Universale Gebetsmeinung –
 Die Welt der Finanzen**

*Beten wir für die in der Welt der Finanzen
 Verantwortlichen, dass sie zusammen mit den Regierungen
 diese Welt gut ordnen und so die Bürger vor den Gefahren
 der von der Realwirtschaft entkoppelten Finanzmärkte
 schützen.*

*GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES
 FÜR JUNI*

**Gebetsmeinung für die Ausbreitung des
 Gottesreiches – Die Schönheit der Ehe**

*Beten wir für die jungen Menschen, die sich mit
 Unterstützung einer christlichen Gemeinschaft auf
 die Ehe vorbereiten. Sie mögen wachsen in Liebe durch
 Großherzigkeit, Treue und Geduld.*

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle die Zeitschrift »Bote von Fatima«

(Jahresabonnement: 10,- €)

Name _____

Straße und Nr. _____

PLZ/Ort _____

E-Mail-Adresse _____

Datum, _____ 2021 _____

Unterschrift

Geworben durch (Name, Anschrift): _____

Bestellung per E-Mail möglich unter: info@bote-von-fatima.de

Verleger:

NEU

Institutum Marianum Regensburg e.V.

Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg

info@bote-von-fatima.de

www.institutum-marianum-regensburg.de

 www.facebook.de/bote-von-fatima.imr

Telefon: 0941 57565, Telefax 0941 57003

Redaktion:

Diakon Prof. Dr. Sigmund Bonk (Chefredakteur),

Julia Wächter (stellv. Chefredakteurin),

Prof. Dr. Veit Neumann, Carl Prämaßing,

Dr. Susanne Biber,

Domkapitular Prof. Dr. Josef Kreiml

Druck und Versand:

Erhardi Druck GmbH, Regensburg

Postverlagsort:

93047 Regensburg

Bezugspreis:

Einzelheft 2,- €

Jahresabonnement 10,- €

Erscheinungsweise:

6 x jährlich, davon mind. eine Sonderausgabe

Bankkonto:

Bote von Fatima, LIGA Bank EG Regensburg

IBAN: DE36 7509 0300 0001 1019 78

BIC: GENODEF1M05

Textnachdruck nur mit genauer Angabe der Quelle gestattet.

Der Heilige des Monats Mai von Carl Prämaßing

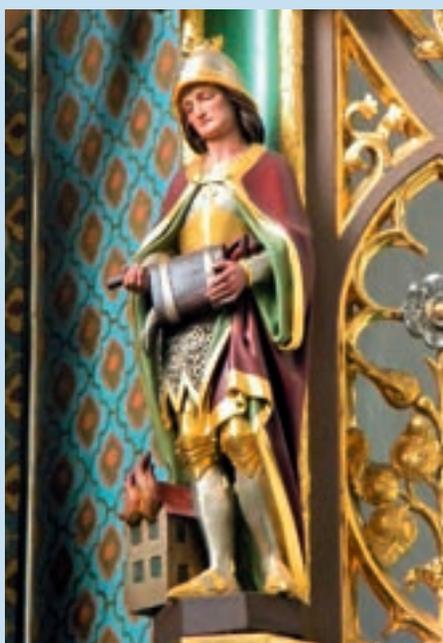
Ein Nothelfer nicht nur in Feuergefahr:

Der Heilige Florian von Lorch († 4. Mai 304)

Ein römischer Beamter der Provinz Noricum, wohl geboren in Cannabiaca (Zeiselmauer bei Tulln), verbringt seinen Ruhestand in Aelium Cetium (St. Pölten) und wird dann in Lauriacum (Lorch bei Enns) am 4. Mai des Jahres 304 das Martyrium erleiden. Mit ihm starben 40 weitere Christen. Um den Leichnam vor der Schändung zu bewahren, wird er von einer frommen Frau zu deren Landgut gebracht und dort bestattet. Über seinem Grab wird sich Jahrhunderte später ein Kloster erheben, das bis zum heutigen Tag seinen Namen trägt: St. Florian in Oberösterreich. Die meisten biographischen Einzelheiten sind legendär und stammen aus der Passio Floriani, die Ende des 8. oder Anfang des 9. Jahrhunderts entstanden ist. Wenn auch die meisten Details nicht historisch gesichert sind, so verbreitete sich seine Verehrung aber trotzdem europaweit und er wurde Schutzpatron vieler Länder, Berufsstände und Lebenssituationen.

Ein Heiliger europäischer Dimension

Das Grab des ersten Märtyrers auf österreichischem Boden entwickelte sich zum Wallfahrtsort und im Jahre 1184 erhielt König Kasimir von Polen Reliquien des Heiligen zum Geschenk, die in einem Silberreliquiar Unterarm und rechte Hand beherbergen, das heute in Krakau in der St. Florians-Kirche (Kościół św. Floriana) steht. Dort wirkte von 1949 bis 1951 auch Karol Wojtyła, der spätere Papst Johannes Paul II., als Kaplan. In der unmittelbaren Nachbarschaft befindet sich auch das Florianstor, das letzte erhaltene Stadttor der Krakauer Stadtmauer, sowie die Florianstraße (Ulica Florianska). Der ursprüngliche Name des heutigen Stadtbezirkes Kleparz lautete auch Florencja. In der Hauptstadt Warschau steht die Kathedrale des Heiligen Erzengels Michael und des Heiligen



Der Hl. Florian in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Eggenfelden, Niederbayern, als römischer Soldat, mit einem Kübel Wasser ein brennendes Haus löschend

Märtyrers Florian, Kathedrale des Bistums Warschau-Praga. Florian ist auch einer der Nationalheiligen Polens. In seiner österreichischen Heimat ist er seit jeher viel verehrt, aber auch in Bayern, Ungarn und Böhmen. Nahe der tschechischen Stadt Moravský Krumlov (Mährisch Kromau) thront auf dem Floriansberg die 1695 erbaute barocke Wallfahrtskapelle St. Florian. Der Bau war der Dank für eine wunderbare Errettung des Fürsten Anton Florian von Liechtenstein. Nach einer wechselhaften Geschichte blühte die Wallfahrt nach der „Samtenen Revolution“ wieder auf. Als erster Patron der Diözese Linz wird der heilige Florian seit 1971 verehrt und in Oberösterreich ist er seit 2004 neben dem hl. Markgraf Leopold III. Landespatron.

Der Heilige Florian und seine Jünger

Sein wohl bekanntestes Patronat ist das für die Feuerwehrleute, weshalb man diese auch mancherorts Florianijünger nennt. Dem frühen Patronat bei Bedrohungen durch das Wasser – er

wurde ja in Lorch in die Enns geworfen – folgte dann erst später das bei Bedrohungen durch Feuer. Zu seinem Gedenktag am **4. Mai** gibt es zahlreiche Bauernregeln, so z.B. „Der Florian, der Florian, noch einen Schneehut tragen kann“. Weit verbreitet ist auch das sogenannte Florianiprinzip: „O heiliger St. Florian, verschon mein Haus, zünd andre an“, die Verhaltensweise, mögliche Gefahren nicht selbst zu lösen, sondern auf andere zu übertragen. Auch die Töpfer, Böttcher, Hafner, Schmiede, Kaminfeger, Seifensieder, Weinbauern und Bierbrauer rufen ihn als ihren Schutzheiligen an, der ja auch zu den 14 Nothelfern zählt.